

Der Mann, der DIETER GERLACH wurde

Von Ulrich Stoll

Im Sommer 1965 fuhr ein unauffälliger VW Käfer durch die Münchner Innenstadt Richtung Süden. Bundeswehr-Panzerspähtrupp-Führer H. B. wunderte sich, dass der Wagen kurz hinter dem Harras nicht auf die Bundesstraße 11 nach Pullach abbog, sondern nach Südosten auf die Autobahn A 8 in Richtung Holzkirchen fuhr. Die beiden Männer, die B. im VW Käfer transportierten, schwiegen während der Fahrt.¹

„Worauf hast du dich da eingelassen?“, ging es B. durch den Kopf, der angespannt im Fond des VWs saß und damit rechnete, eine neue Verwendung als Soldat beim Bundesnachrichtendienst in Pullach angeboten zu bekommen. Sein Dienststellenleiter hatte ihm lediglich mitgeteilt, er werde am neuen Dienort auf einen Kreis gleichaltriger Kameraden aus Heer, Marine und Luftwaffe treffen.

Einige Wochen zuvor war B. zu seinem Vorgesetzten gerufen worden, der ihm dann die Möglichkeit eines lang ersehnten Fallschirmjägerlehrgangs in Altenstadt eröffnet hatte. Nach einer Eignungsuntersuchung war B. in die Heeresoffiziersschule nach München zum Personalgespräch beordert worden. Dort empfingen ihn mehrere Zivilisten, die dem erstaunten Spähtruppführer eröffneten, er könne nach einer Sicherheitsüberprüfung zu einer „kleinen Versuchsgruppe“ stoßen, die dem Bundesnachrichtendienst unterstellt sei. B. vermutete, er gehöre künftig einer Spezialeinheit an, die im Kriegsfall hinter den feindlichen Linien operieren sollte. Seit seiner Kindheit bewunderte B. die Spezialeinheit der Abwehr Sonderverband Brandenburg, die während des 2. Weltkrieges Kommandounternehmen hinter der Front, oft in Uniformen der Alliierten, durchgeführt hatten. Doch B. bekam auch von den Herren in der Heeresoffiziersschule keine genaue Antwort auf die Frage nach seiner künftigen Verwendung. Stattdessen forderten die geheimnisvollen Männer ein klares Ja oder Nein von B., ob er für einen Spezialauftrag zur Verfügung stünde. B. sagte zu.

Nach kurzer Fahrt bog der VW Käfer an der Ausfahrt Hofolding Forst von der Autobahn ab und erreichte die Gemeinde Heufeld bei Bad Aibling. Der Wagen hielt vor einer zweigeschossigen Luftwaffenkaserne aus der Kriegszeit in der Bruckmüller-

straße 41. „Wallmeistertruppe, Wehrbereichskommando VI“ stand auf einem Schild – die Bundeswehr-Tarnung für den in Heufeld angesiedelten Teil der BND-Stay-Behind-Organisation, wie B. später erfahren sollte.

In einem Schulungsraum traf er auf seine künftige Einheit: ein gutes Dutzend Feldwebel und mehrere Offiziere, von denen einige das von B. begehrte Fallschirmjägerabzeichen trugen, den stürzenden Adler vor dem Eichenlaubkranz. B. erkannte rasch, dass die Truppe in Heufeld nicht groß genug für Kommandounternehmen war. Tatsächlich bestand B.s künftige Einheit nur aus 25 Mitarbeitern.² Sein neuer Vorgesetzter erklärte ihm, dass er künftig unter dem Decknamen DIETER GERLACH einen NATO-Sonderauftrag in einer „Lehr- und Erprobungsgruppe“ erfüllen solle. Seine Einheit trug rote Barette wie die Bundeswehr-Fernspäher und nannte sich Lehr- und Ausbildungsgruppe für das Fernspähwesen der Bundeswehr (LAFBw) - die Tarnbezeichnung für die am 23. Dezember 1964 gegründete BND-Einheit 404/III.³

Deren Aufgaben waren die „praktische Erprobung der Grundsätze und Einzelmaßnahmen zur Vorbereitung des geheimen Widerstandes, Durchführung von geheimdienstlichen Land-, Luft- und Seeoperationen zum Schleusen bzw. Absetzen und Anlanden von Personen und Material [...], Vorbereitung und Durchführung von Übungen, Lehrgänge und Schulungen mit FLEUROP-Partnern [...], Durchführung von Observationen im Rahmen geheimdienstlicher Operationen, Schulung und Weiterbildung des eigenen Personals zum Führer von militärischen Kommandotrupps und geheimdienstlichen Spezial-Trupps, die im Verteidigungsfall unter Ausnutzung modernster Ausstattung durch Einschleusung in den feindlichen Machtbereich zu Land, zu Wasser oder durch die Luft zum geheimdienstlichen Einsatz gebracht werden können.“⁴ GERLACHS Lehr- und Erprobungsgruppe war also die Kerntruppe, aus der im Verteidigungsfall eine deutlich größere militärische Einheit werden sollte – die Clandestine Action Group (geheimdienstliche Aktionsgruppen), gegen die die Bundeswehrführung in den 1970er Jahren zunehmend Bedenken hatte.⁵

GERLACH lernte die Organisation nicht unter dem Begriff Stay Behind kennen. In Heufeld sprach man von der „Rücklassorganisation“ oder dem „Geheimen Widerstand“. Ihr Vorbild sei die britische Special Operations Executive gewesen, die

während des Zweiten Weltkrieges mehrere hundert Agenten mit Fallschirmen in von Deutschland besetzten Gebieten abgesetzt hatte, die dann erfolgreich Sabotageakte verübten. GERLACH und seinen Kameraden war klar, dass sie im Kriegsfall nicht auf den Schutz der Haager Landkriegsordnung hoffen konnten. „Der Widerstandskämpfer, der Partisan, hat, wenn er erwischt wird, rabenschwarze Karten“, sagte er, als er die LAFBw-Zentrale in Heufeld Jahrzehnte nach seiner aktiven Zeit besuchte: „Entweder kommt er in lange Haft oder man dreht ihn um. Und wenn er nicht mehr gebraucht wird, erschießt man ihn.“⁶

Unter der LAFBw-Legende absolvierte DIETER GERLACH 1965 einen dreiwöchigen Fallschirmlehrgang mit vier Sprüngen in der Luftlandeschule der Bundeswehr in Altenstadt. Es folgte ein Training der Heufelder Truppe bei den US-amerikanischen Special Forces in Bad Tölz. Die nannten die als Bundeswehrangehörige getarnten Schattenkrieger respektlos „the clandestine boys“. GERLACH nahm zudem an einem Einzelkämpfer-Lehrgang in Schongau teil, gemeinsam mit Bundeswehrsoldaten, Männern vom Bundesgrenzschutz und von den amerikanischen Special Forces. Zusätzlich durchlief er eine geheimdienstliche Ausbildung in der BND-Schule in der Münchner Orleansstraße. Geheime Treffen wurden geübt, aber auch der Umgang mit dem Kurzsignalgeber, dem Agentenfunkgerät FSS-20. GERLACH lernte den Umgang mit Sprengmaterialien in einer Bundeswehr-Pionierschule, um kleinere Sabotageaktionen wie die Zerstörung von Strommasten durchführen zu können. Sprengstoff und Munition für Übungszwecke bezog die LAFBw aus einem gemeinsam von Bundeswehr, US-Kräften und Briten genutzten Erdbunker in Hohenbrunn bei München. Ab 1967 konnte die LAFBw mit einer eigenen zweimotorigen Propellermaschine Fallschirmeinsätze unter Kriegsbedingungen trainieren. GERLACH übte nächtliche Absprünge aus niedriger Höhe unter 400 Metern und trainierte das Durchschlagen und Schleusen im besetzten Gebiet sowie die Bergung von vergrabenen Ausrüstungscontainern, in denen sich Verpflegung, Zivilkleidung und Tauschmittel wie Uhren und Schmuck befanden.⁷

Nach der „Konzeption für die geheimdienstlichen Operationen der SBO“ gehörten zu einer Schleusungsaktion eine Grenz-, See- oder Luftoperation, bei der Personen oder Ausrüstung über eine Grenze ein- oder ausgeschleust wurden sowie Weiterlei-

tungsoperationen, bei denen örtliche V-Leute am Landepunkt Material einsammelten oder Personen aufnahmen und versorgten, um sie über Weiterleitungspunkte und mit Hilfe anderer Quellen zu einem Zielpunkt zu schleusen. Das Gebiet der Bundesrepublik war hierfür in 15 Operationsräume aufgeteilt, in denen jeweils eine funkgeführte Quelle für Versorgungs-, Weiterleitungs- und Luftoperationen bereitstehen musste.⁸

Bei einer solchen Weiterleitungsübung im Jahr 1970 bedienten sich Stay-Behind-Männer aus einem Bekleidungsdepot, das schon Ende der 1940er Jahre im Wald angelegt worden war. Nachdem die Schattenkrieger ihre Overalls, die sie während der Luftlandung nutzten, gegen die Kleidung aus dem Depot getauscht hatten, versuchten sie erfolglos, sich als unauffällige Zivilisten zu geben. Am Bahnhof Traunstein fielen die BND-Männer in ihren gestreiften Zellstoff-Anzügen im Schnitt der 1940er Jahre den übrigen Reisenden auf, erinnerte sich GERLACH.

Seine Einheit hatte die Aufgabe, im besetzten Gebiet mit zurückgebliebenen V-Leuten Kontakt aufzunehmen und nachrichtendienstliche Operationen durchzuführen oder Widerstandsgruppen gegen die sowjetischen Besatzer aufzubauen. „Da sind 20 Mann im Wald, Widerständler, da springen wir mit drei Mann runter und bauen einen Widerstandskern auf“, schilderte er die Aufgabenstellung. Die Kontaktaufnahme geschah mit denkbar unauffälligen Mitteln. Die Gelandeten legten nachts einen Kieselstein an einem verabredeten Treffort wie z.B. einem Kilometerstein ab und versteckten sich am darauf folgenden Tag. Eine SBO-Quelle, getarnt als Spaziergänger oder Radfahrer, kontrollierte den Kilometerstein und nahm den Kiesel weg. Damit war der Treff in der kommenden Nacht an einem anderen Ort und zu einer bestimmten Zeit vereinbart. „Und dann Flucht und Durchkommen“, berichtete GERLACH, „tagsüber verstecken, nachts marschieren, bis man das Übungsziel erreicht hat. Manche Übungen haben 14 Tage gedauert.“⁹

Im September 1968 wurde der Standort Heufeld aufgegeben und die LAFBw nach München in die Dachauer Straße 128 verlegt.¹⁰ Ende der 1960er bis Anfang der 1970er Jahre sei, so GERLACH, die Sabotageausbildung dann zurückgefahren worden. Die deutsche SBO habe keine eigenen Waffenlager gehabt, sondern bis 1972 auf die Depots der Alliierten zurückgreifen können. Die Bergung von abge-

schossenen Piloten (Evasion and Escape), die die Stay-Behind-Organisation bis in die 1970er Jahre trainiert hatte, wurde – so GERLACH – von den SAR-Einheiten der Bundesluftwaffe übernommen. Sie sollten später in den 1980er Jahren erneut zu einer Aufgabe der SBO werden, als die Anschaffung eines neuen Funkgerätes im Allied Clandestine Comitee beschlossen wurde.

GERLACH schied 1971 aus der SBO aus und erlebte die Auflösung seiner LAFBw-Truppe Ende Oktober 1979 nur noch aus der Ferne, als BND-Mitarbeiter in einer deutschen Botschaft. Die Krise, in die Stay Behind unter der sozial-liberalen Koalition geriet, bekam er nur noch in ihren Anfängen mit.

Anmerkungen

1 Die Schilderung der Tätigkeit des SBO-Mitarbeiters basiert weitgehend auf den beiden ausführlichen Interviews Ulrich Stolls mit DIETER GERLACH am 1.2.2012 und 11.10.2013.

2 Vgl. 90 AD, 7/85, Betr.: Stay Behind Teileinheiten der Vg-Bereiche, in: BND-Akte 34477_OT, S. 8.

3 Vgl. Interviews Ulrich Stoll mit DIETER GERLACH am 1.2.2012 und 11.10.2013 und Aufstellungsbefehl LAFBw, in BND Akte 4449_OT, S. 68.

4 Vgl. 90 AD, 7/85, Betr.: Stay Behind Teileinheiten der Vg-Bereiche, in: BND-Akte 34477_OT, S. 8. „Fleurop-Partner“ sind die Partner-Nachrichtendienste des BND.

5 Vgl. IV A „Ergebnisprotokoll Unorthodox Warfare“ 24.4.1976, in: BND Akte 4479_OT, S. 165.

6 Vgl. Interviews Ulrich Stoll mit DIETER GERLACH am 1.2.2012 und 11.10.2013.

7 Die niedrigste erlaubte Absprunghöhe für LAFBw-Fallschirmspringer betrug 275 Meter, vgl. Heeresamt an LFBw, 6.12.1974, in: BND Akte 4481_OT, S. 82.

8 Vgl. 57 C, Konzeption für die ... geheimdienstlichen Operationen durch die SBO, in: BND Akte 4480_OT, S. 45 – 47.

9 Vgl. Interviews Ulrich Stoll mit DIETER GERLACH am 1.2.2012 und 11.10.2013.

10 Vgl. BMVg Verlegungsbefehl 12.8.1968, in: BND Akte 4481_OT, S. 75.